

Andrea BRUNNER (Graz)

## TEMPORALE KATEGORIEN EINER AUSTRALISCHEN SPRACHE: Tempus und Aspekt im Jaminjung

Um Temporalität beziehungsweise Zeitlichkeit in einer Sprache auszudrücken, können unter anderem folgende sprachliche Mittel zur Verfügung stehen: Tempus, grammatikalischer Aspekt, lexikalischer Aspekt, derivationaler Aspekt, Temporaladverbien, Präpositionalphrasen und Temporalsätze. Ziel des vorliegenden Artikels ist es, die temporalen Kategorien Tempus und Aspekt einer australischen Sprache, dem Jaminjung, sowohl hinsichtlich ihrer formalen Repräsentation als auch ihrer semantischen Funktion zu beschreiben.

### 1. Sprache & Sprachstruktur

#### 1.1. Die Sprache und ihre Sprecher

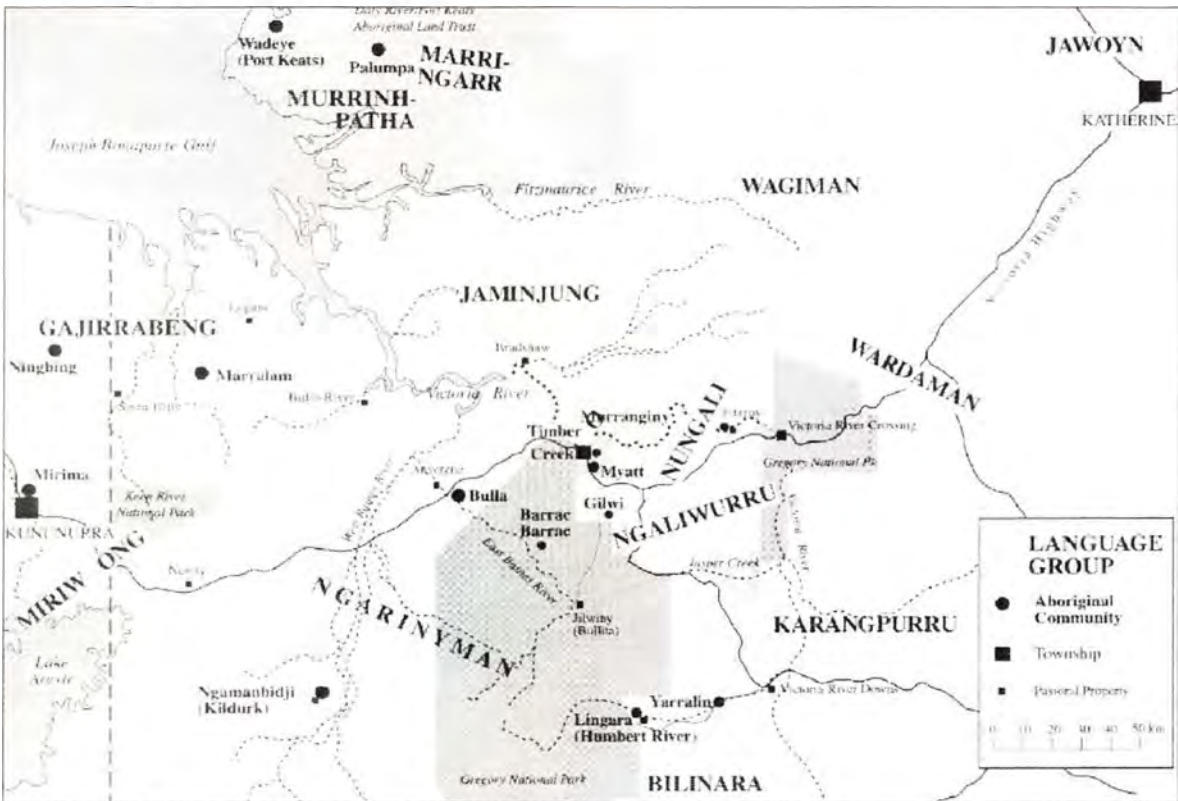


Abb. 1: Lokalisation der Sprecher des Jaminjung (Schultze-Berndt 2000:2)

Jaminjung zählt zu den Nicht-Pama-Nyunga<sup>1</sup>-Sprachen, welche im Nordwesten Australiens gesprochen werden. Im Gegensatz zu den Pama-Nyunga-Sprachen weisen Nicht-Pama-Nyunga Sprachen sowohl Präfixe als auch Suffixe auf (O'Grady, Wurm & Hale 1966). Das Gebiet der Sprecher des Jaminjung erstreckt sich vom Victoria River im Süden bis hin zum Fitzmaurice River im Norden. Diese Territorien in der Nähe von Timber Creek, Kununurra, Bulla und Gilwi sind großteils unter der Kontrolle von Rinderfarmen, einige Abschnitte wurden zum Nationalpark erklärt (Schultze-Berndt 2000:9f). Das Jaminjung weist noch eine Anzahl von circa 150 Sprechern auf und ist daher den bedrohten Sprachen zuzuordnen.

Dixon (2002:659ff) schlägt eine alternative Klassifizierung vor. Er zählt das Jaminjung zu den sogenannten Mi(r)ndi-Sprachen – das sind jene Sprachen, die aufgrund von Sprachkontakt unter anderem folgendes strukturelle Merkmal miteinander teilen: alle dieser Sprachgruppe zugehörigen Sprachen weisen dasselbe Pronomen für die 'erste Person Plural inklusiv' (*mi(r)ndi*) auf.

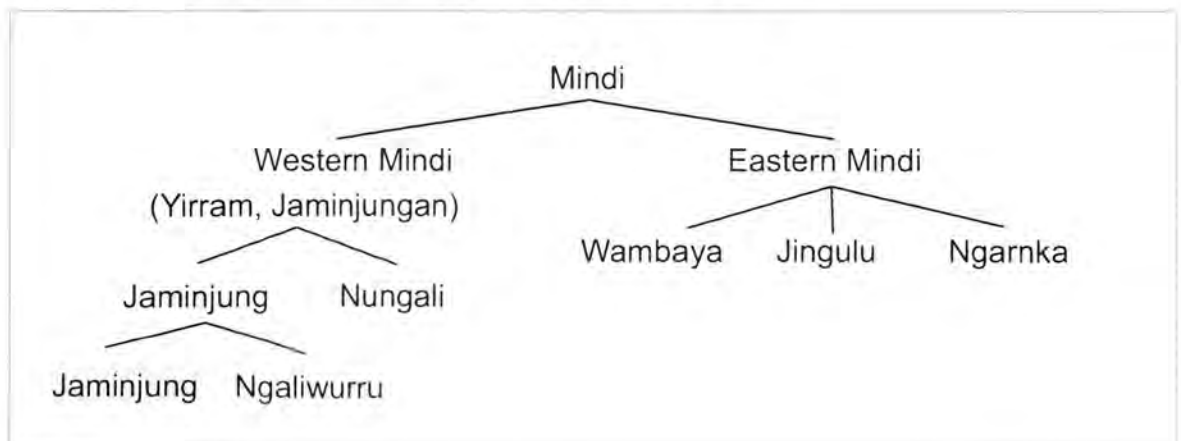


Abb. 2: Die Mindi-Sprachgruppe

## 1.2. Die sprachliche Struktur des Jaminjung

Grundsätzlich weist das Jaminjung eine freie Wortstellung auf, Argumente werden sowohl durch präfigierte gebundene Pronomina am Verb als auch durch Kasusmarkierung an der Nominalphrase ausgedrückt. Ein weiteres Charakteristikum dieser Sprache stellt die Differenzierung zwischen einer geschlossenen Klasse von

<sup>1</sup> Pama-Nyunga-Sprachen: pama und nyunga sind jeweils die Bezeichnung für 'Mensch': pama für Sprachen der sich im nordöstlichen und nyunga für Sprachen der sich im südwestlichen Teil befindlichen Pama-Nyunga-Sprachen. Im Nordwesten Australiens befinden sich die Nicht-Pama-Nyunga-Sprachen.

Verben und einer offenen Klasse von Coverben dar – diese beiden bilden häufig komplexe Verben. In Bezug auf die Wortbildung gibt es im Jaminjung gewisse Einschränkungen: nominale Stämme können von Coverben abgeleitet werden aber nicht umgekehrt; Verben können nicht nominalisiert werden, nominale Wortarten können nicht verbalisiert werden (Schultze-Berndt 2000:39f).

Hinsichtlich des lautlichen Inventars lassen sich bei den Konsonanten sechs Plosive /p, t, t̥, ṭ, c, k/, fünf Nasale /m, n, ŋ, ɲ, ŋ/, drei Laterale /l, ɭ, ʎ/, der Vibrant /r/ und drei Approximanten /w, ɹ, j/ feststellen. Des weiteren werden drei Vokale unterschieden, nämlich /a, i, u/ – das Auftreten des Vokals /e/ wird der Einflussnahme benachbarter Sprachen zugeschrieben. Drei phonotaktische Besonderheiten seien hier noch anzumerken: 1. der Silbenanlaut wird stimmhaft, der Silbenauslaut stimmlos realisiert; 2. am Silbenanlaut treten keine Konsonanten auf; 3. an Morphemgrenzen werden Konsonanten verdoppelt. (Schultze-Berndt 2000: 40ff).

Wenn man einen Blick auf die nominalen Wortarten wirft, kann man diese von anderen Wortarten wie Verben, Coverben, Partikel, Klitika und Interjektionen auf Basis folgender Charakteristika abgrenzen: nominale Wortarten können Konstituenten von Nominalphrasen sein, als Satzadverbiale auftreten und sie können Prädikatsfunktion in askriptiven, verblosen Sätzen einnehmen (Schultze-Berndt 2000: 40ff, McGregor 2004:106f).

(1) eine Nominalphrase des Jaminjung

yan-ba=mindag=gun	thanthu	wirib	mulanggirng
IRR:3sg:1-bite=1.du.incl.OBL=CONTR	DEM	dog	fierce

'It might bite you and me that fierce dog' (Schultze-Berndt 2000:44)

Nominale Wortarten können aufgrund ihrer syntaktischen Funktion in weitere Subkategorien unterteilt werden – in freie Pronomen, Substantive, Adjektivnomen, Nomen mit adverbialen Charakter und Demonstrativa. An nominale Wortarten können Derivationsaffixe, Kasus- und Reduplikationssuffixe treten. Das Jaminjung ist eine Ergativsprache, wobei es sich hier um keine obligatorische Ergativmarkierung handelt. Das Subjekt des transitiven Satzes (Agens) kann die Ergativmarkierung tragen, das Objekt steht dann im Absolutiv. Das Subjekt des intransitiven Satzes steht ebenfalls im Absolutiv, wobei der Absolutiv bezüglich der Form unmarkiert ist: er kann an das Subjekt des intransitiven Satzes, an das Objekt des transitiven Satzes und da der Ergativ nicht obligatorisch ist, auch an das Subjekt des transitiven Satzes treten. Der Ergativ kann sowohl als Markierung des Agens als auch als

Markierung des Instruments auftreten. Folgende Abbildung bietet eine Übersicht zu den Kasusuffixen im Jaminjung (Schultze-Berndt 2000:54):

Form	Glosse	Komplement oder Adjunkt zum Verb	Adnominaler Gebrauch	Subordinierende Funktion
(unmarkiertes N)	'Absolute'	√	–	–
-ni ~ -di	'ERGative' 'INSTRumental'	√	–	–
-gu ~ -wu	'DATive'	√	√	√
-ngulung	'PURPositive'	√	–	–
-garni ~ -warni	'MOTIVative'	√	–	–
-nyunga	'ORIGin'	√	√	√
-ngunyi (Jam.) -giyag (Ngal.)	'ABLative'	√	–	√
-bina	'ALLative'	√	–	√
-gi ~ -g (Jam.) -gi ~ -ni (Ngal.)	'LOCative'	√	–	–
-mij	'COMITative'	√	–	–
-gina	'POSSessive function'	√	√	–
-julu ~ -yulu	'GENitive'	–	√	–

Abb. 3: Kasusformen und -funktionen im Jaminjung

Eine weitere Wortklasse, welche im Jaminjung auftritt, ist jene des Verbs. Verben bilden eine geschlossene Klasse, das heißt, es werden keine neuen Wortstämme aus bereits vorhandenen Verben oder anderen Wortarten gebildet. Die Verbstruktur des Jaminjung lässt sich wie folgt beschreiben: als Verbalpräfixe treten gebundene Pronomina auf, vor dem Verbstamm kann ein Infix für die Tempus-/Moduskategorie Futur angefügt werden, danach folgt der Verbstamm – nun muss eine Tempus-Aspekt-Markierung auftreten, entweder als Suppletionsform oder als Suffix, welches direkt am Verbstamm angefügt wird. Das Jaminjung verfügt außerdem über eine Reflexiv-/Reziprokderivation, welche als Suffix ebenfalls an den Verbstamm angefügt werden kann.

A.Pronomen	FUT	U.Pronomen <sup>2</sup>	Verbstamm	Tempus/Aspekt bzw. Reflexiv/Reziprok
------------	-----	-------------------------	-----------	--------------------------------------

Abb. 4: die morphologische Struktur des Verbs im Jaminjung

Verben können sowohl alleine (als Prädikat eines finiten Satzes) auftreten als auch gemeinsam mit Coverben komplexe Prädikate bilden (Schultze-Berndt 2000:83ff).

Coverben stellen jene Wortart dar, welche hinsichtlich Person, Numerus und der den Verben eigenen Tempus-Aspekt-Modus-Flexion nicht spezifiziert sind, jedoch verbale Semantik aufweisen und die Funktion von infiniten Verbformen anderer Sprachen innehaben (Lehmann 1995, Wilson 1999, Schultze-Berndt 2000, Dixon 2002 u.a.).

(2)

dibird	ga-yu	langiny-gi
be.wound.around	3.SG-be.PRS	tree-LOC
'(the snake) is wound around the tree' (Schultze-Berndt 2000:69)		

An Coverben können Reduplikationsmorpheme und Kasussuffixe treten, sowie Nominalisierungs-suffixe und das Suffix *-mayan*, welches vor allem Progressivität einer Handlung ausdrückt. In subordinierten Sätzen können an das Coverb einige Kasussuffixe treten (Dativ, Allativ, Ablativ), deren Funktion es ist, eine Relation zwischen Haupt- und Nebensatz herzustellen – ähnlich adverbialer Subordination in anderen Sprachen (Haspelmath 1995, Nedjalkov 1995, van der Auwera 1998).

Das Jaminjung unterscheidet drei weitere Wortarten: Partikel (Negationspartikel *gurrany*), Klitika (= *biyang* für den Ausdruck temporaler Gegebenheiten) und Interjektionen (*yakkayi* 'ouch'). Allen dreien gemein ist, dass sie keine Flexionsmorpheme an sich binden können. Partikel und Interjektionen können als freie Formen auftreten, Klitika jedoch nicht. Da Partikel aber manchmal auch an ein Wort angefügt werden können, ist die Differenzierung Partikel-Klitikon nicht immer eindeutig. Interjektionen besitzen im Gegensatz zu Partikel und Klitika einen eigenen Satzaccent (Schultze-Berndt 2000:103ff).

Hinsichtlich syntaktischer Strukturen lassen sich im Jaminjung Satzkonstruktionen mit verbalen und nicht-verbalen Prädikaten unterscheiden. Bei Sätzen mit verbalen Prädikaten differenziert man zwischen einfachen und komplexen Verbkonstruktionen, bei jenen mit nicht-verbalen Prädikaten zwischen Existential-, Identifizierungs- und Klassifizierungssatz. In Bezug auf Subordination, existieren im Jaminjung finite und infinite subordinierende Satzkonstruktionen. Der finite subordinie-

<sup>2</sup> Diese Struktur vor dem Verbstamm gilt für transitive Verben – das FUT-Infix tritt hier zwischen das Actor und Undergoer Pronomen. Bei intransitiven Verben tritt das gebundene Pronomen vor das FUT-Infix, dieses Infix befindet sich dann unmittelbar vor dem Verbstamm.

rende Satz hat die Funktion eines Relativsatzes und wird durch das Klitikon =ma an der ersten Konstituente des Nebensatzes markiert. Infinite subordinierende Sätze sind im Hauptsatz eingebettet, das Prädikat einer solchen Konstruktion ist immer ein Coverb, welches die Kasusmarkierung trägt – existiert außer dem Coverb noch ein weiteres Argument im Nebensatz, ist es unmarkiert oder es erhält dieselbe Kasusmarkierung wie das Coverb.

(3) finiter subordinierender Satz

ba-mili                      janju    [mugurn-**ma**                      ga-yu]  
 IMP-get/handle    DEM    sleep=SUBORD    3.sg-be.PRS  
 'wake up the one who is sleeping' (Schultze-Berndt 2000:110)

(4) infiniter subordinierender Satz

buru    yirr-anjama-ny                                      skul-bina    [jalig-**gu**                      birrgab-birrgab-**gu**]  
 return    1pl.excl:3sg-bring-PPERF                      school-ALL    child-DAT    RDP-make-DAT  
 'we took them back to school for the kids to make (baskets)' (Schultze-Berndt 2000:111)

## 2. Tempus und Aspekt: Forschungsgeschichtlicher Überblick

### 2.1. Tempus

Tempus stellt jene grammatikalische Kategorie dar, die Situationen (Ereignisse und Zustände), die sprachlich ausgedrückt werden, in der Zeit lokalisieren (Comrie 1985, Dahl 1985, Bybee, Perkins & Pagliuca 1994, Klein 1994, Bertinetto 1997).

Bereits Aristoteles hat auf die Möglichkeit hingewiesen, durch Tempus auf zeitliche Gegebenheiten einer Äußerung hinzuweisen (cf. Binnick 1991:3). Tempus (sowie auch Aspekt) wurde seitdem in der Philosophie und in der Linguistik aus unterschiedlichsten Perspektiven betrachtet, unter anderem – um hier nur einige zu nennen – im Rahmen der Tempuslogik (Reichenbach 1947; Prior 1967), der modelltheoretischen Semantik (Krifka 1998), der kognitiven Grammatik (Langacker 1987; Lakoff 1987), der Psycholinguistik (Slobin 1994), der Soziolinguistik (Labov 1972) und vor allem im Zusammenhang sprachtypologischer Ansätze (Comrie 1985; Dahl 1985; Bybee, Perkins & Pagliuca 1994; Bertinetto 1997).

Die Grundlage der auch noch heute größtenteils anerkannten Tempusklassifizierung und -charakterisierung bildet jene von Hans Reichenbach, welche er in seiner Monographie „Elements of Symbolic Logic“ (1947) dargelegt hat. Tempus beschreibt ihm zufolge jene Zeit, welche grammatikalisch am Verb markiert wird und zu der Zeit Bezug nimmt, in der die Worte geäußert werden – diese Äußerungszeit bezeichnet er als *Sprechzeitpunkt* (point of speech). Der Sprechzeitpunkt bildet ihm zufolge das deiktische Zentrum, relativ zu welchem Situationen zeitlich veran-

kert werden. Ihm zufolge kann man die Zeitachse in folgende zwei Abschnitte teilen: jenen Abschnitt vor dem Sprechzeitpunkt und jenen nach dem Sprechzeitpunkt (Reichenbach 1947:288).

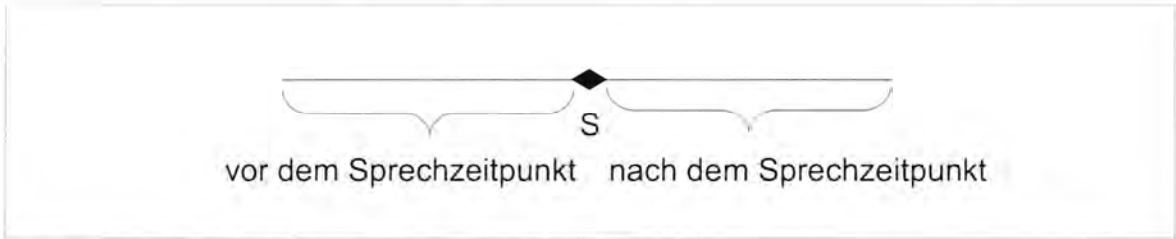


Abb. 5: Darstellung des Sprechzeitpunkts auf der Zeitachse

Reichenbach führt für seine Tempusklassifizierung zwei weitere Zeitpunkte ein – den *Ereigniszeitpunkt* (point of event) und den *Referenzzeitpunkt* (point of reference). Der Ereigniszeitpunkt beschreibt jenen Zeitpunkt, in dem der ausgedrückte Zustand gilt oder das Ereignis sich abspielt. Ereignisse und Zustände können vor, gleichzeitig mit oder nach dem Sprechzeitpunkt verankert sein. Reichenbach zufolge ist aufgrund des Auftretens von Tempora, die einen zweiten Zeitpunkt beinhalten, ein weiterer Parameter notwendig – der Referenzzeitpunkt. Von diesem Referenzzeitpunkt aus ist es möglich, in der Zeit voraus- oder zurückzublicken. Basierend auf diesen Annahmen differenziert Hans Reichenbach (1947:297) dreizehn mögliche Kombinationsvarianten von Sprechzeitpunkt, Ereigniszeitpunkt und Referenzzeitpunkt, wobei die Reichenbach'sche Terminologie zuerst genannt wird und in Klammer jene aufgeführt werden, die den klassischen Tempusbezeichnungen des Englischen entsprechen:

E_R_S .....	Anterior Past	(Past Perfect)
E,R_S .....	Simple Past	(Simple Past)
R_E_S .....	Posterior Past	
R,S,E .....	"	
R,S_E .....	"	
E_S,R .....	Anterior Present	(Present Perfect)
S,R,E .....	Simple Present	(Present)
S,R_E .....	Posterior Present	(Simple Future)
S_E,R .....	Anterior Future	(Future Perfect)
S,E,R .....	"	
E_S_R .....	"	
S_R,E .....	Simple Future	(Simple Future)
S_R_E .....	Posterior Future	

Im Anschluss daran sind zur Veranschaulichung nochmals einige dieser Tempora auf der Zeitachse dargestellt und mit Sprachbeispielen versehen:

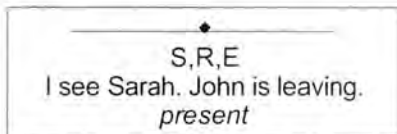
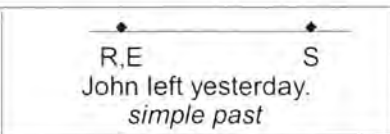
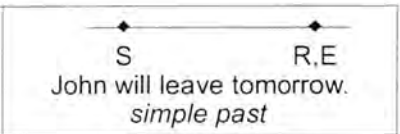
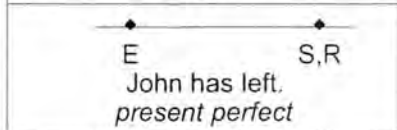
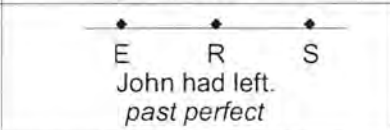
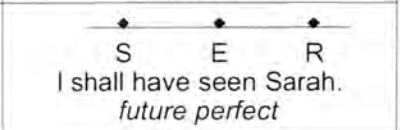
 <p>S,R,E I see Sarah. John is leaving. <i>present</i></p>	 <p>R,E S John left yesterday. <i>simple past</i></p>	 <p>S R,E John will leave tomorrow. <i>simple past</i></p>
 <p>E S,R John has left. <i>present perfect</i></p>	 <p>E R S John had left. <i>past perfect</i></p>	 <p>S E R I shall have seen Sarah. <i>future perfect</i></p>

Abb. 6: Tempora und ihre Darstellung auf der Zeitachse

Der sogenannte Referenzzeitpunkt wurde im Hinblick auf dessen Bezugsrahmen in weiterer Folge immer wieder sowohl von neuer Terminologie als auch von weiteren Definitionen geprägt. Einen wesentlichen Beitrag dazu hat Wolfgang Klein geleistet, indem er das Konzept des Referenzzeitpunktes von Reichenbach exakter beziehungsweise präziser definiert hat. Nochmals zur Erinnerung: Reichenbach definiert den Referenzzeitpunkt als jenen Zeitpunkt, relativ zu dem eine Situation lokalisiert wird. Klein hingegen macht hier eine gewisse Einschränkung – diese von ihm als Topikzeit bezeichnete Zeit erfasst lediglich jene Zeit, für die ein Sprecher eine Äußerung tätigt. Mit anderen Worten, entscheidend ist nicht die tatsächliche Zeitspanne eines Ereignisses, sondern die thematisierte Zeitspanne – die Topikzeit.

The 'other event' is at best the way in which a given situation, the reference time is specified. But its definition must be different, and without such a definition, the notion of a 'reference time' is a vacuous one, which does not contribute to the analysis of tense.

(Klein 1994:25)

Klein erklärt das Konzept der Topikzeit unter anderem an folgendem Dialog zwischen einem Richter und einem Zeugen (1994:4): Die Topikzeit beziehungsweise die thematisierte Zeitspanne entspricht jener Zeit, zu der der Zeuge das Licht eingeschaltet gesehen hat – die tatsächliche Zeitspanne, also ob das Licht davor oder danach brannte, ist in diesem Fall nicht relevant.

(5a) Richter: What did you notice when you looked into the room?

(5b) Zeuge: The light was on.

Einen weiteren einflussreichen Beitrag zur Klassifizierung und Charakterisierung von Tempus bietet Bernard Comrie in seiner Monographie „Tense“ (1985). Sein Bestreben ist es, Tempus so zu definieren und zu kategorisieren, dass eine



sprachübergreifende Gültigkeit beziehungsweise Anwendbarkeit gewährleistet ist. Grundsätzlich sieht er Tempus als grammatikalische Kategorie, die am Verb zum Ausdruck gebracht wird und welche Situationen in der Zeit lokalisiert. Er unterscheidet hierbei zwischen absolutem und relativem Tempus: Während bei absoluten Tempora der Ereigniszeitpunkt relativ zum Sprechzeitpunkt lokalisiert wird, findet bei relativen Tempora eine Lokalisierung vom Ereigniszeitpunkt auf den Referenzzeitpunkt statt (1985:122). Zu den absoluten Tempora werden Präsens, Präteritum und Futur gezählt, relative Tempora stellen beispielsweise das Präsens Perfekt, Plusquamperfekt und das Futurperfekt dar.

Dass Tempus nicht ausschließlich am Verb markiert sein muss, zeigt Comrie anhand eines Beispiels des Malagassischen, welches Temporal- und Lokaladverbien aufweist, die mit dem Tempus des Verbs kongruieren (1985:13):

(6)

n-iantra t-ao i Paoly omaly  
 PST-study PST-here ? Paul yesterday  
 'Paul studied here yesterday'

Er gibt außerdem zu bedenken, dass die Lokalisierung von Situationen in der Zeit nicht nur durch Tempus erfolgen muss, sondern auch von anderen sprachlichen Mitteln (mit)übernommen werden kann (1985:8ff, 1999:363). Sprachspezifische einfache (*yesterday*) und komplexe lexikalische Ausdrücke (*last year*) können ebenfalls eine zeitliche Verankerung einer Situation bewirken.

In seinen Arbeiten über Tempus weist Bernard Comrie wiederholt darauf hin, dass ein und dieselbe grammatikalische Kategorie des Tempus einerseits eine Situation in unterschiedlichen Zeiten lokalisieren kann, andererseits kann Tempus auch Situationen beschreiben, die in Bezug auf ihre zeitliche Lokalisierung nicht spezifiziert sind (1985:37). So kann beispielsweise das Präsens im Deutschen sowohl für den Ausdruck von Situationen in der Gegenwart als auch für zukünftige, erst nach dem Sprechzeitpunkt stattfindende Ereignisse dienen – dazu die Beispiele (6) und (7) zur Veranschaulichung (Comrie 1999:364): In Beispiel (6) ist ein sogenanntes lexikalisches sprachliches Mittel, in diesem Fall ein Temporaladverb, für die zeitliche Verankerung der Situation nach dem Sprechzeitpunkt verantwortlich, in (7) kann die Äußerung abhängig vom Kontext sowohl in der Gegenwart als auch in der Zukunft verankert sein. Häufig kann sich das Präsens in vielen Sprachen auch auf Situationen beziehen, deren Relevanz über jegliche zeitliche Bezugspunkte hinausgeht, siehe dazu Beispiel (8) aus dem Englischen.

- (7) Herr Maier ist morgen in Berlin.  
 (8) Herr Maier bekommt ein Fahrrad.  
 (9) The Eiffel Tower stands in Paris.

Im Zusammenhang mit sprachtypologischen und daraus folgend übereinzelsprachlich anwendbaren Tempusklassifizierungen und –charakterisierungen ist in jedem Fall Östen Dahl zu erwähnen. Dahl hat 1985 eine sprachübergreifende Studie in Bezug auf die morphologische Realisierung von Tempus und Aspekt durchgeführt, dazu hat er einen Fragebogen mit 150 Sätzen erstellt. Ziel der Untersuchung war es, Tempus- und Aspektkategorien zu finden, die übereinzelsprachliche Relevanz aufweisen, sowie deren prototypische Bedeutung anzugeben – diese Kategorien wurden GRAMS (grammatical morphemes) genannt. Tempus- und Aspektkategorien können in unterschiedlichen Sprachen sowohl als gebunden Morpheme als auch als periphrastische Konstruktionen realisiert werden – das heißt, es spielen sowohl die morphologische als auch die morphosyntaktische Ebene eine Rolle.

Im Hinblick auf die Bedeutung der Tempus- und Aspektkategorien spielt Dahl zufolge die Prototypensemantik eine wesentliche Rolle: Als Prototyp oder Fokus wird der beste Vertreter einer Kategorie angenommen und zwar in dem Sinne, dass jede temporale Kategorie sowohl eine primäre als auch sekundäre Bedeutung(en) aufweisen (Dahl 1985:9ff). Östen Dahl zufolge sind Tempus- und Aspektkategorien demnach

a small set of cross-linguistic categories, characterized by bundles of morphosyntactic and semantic properties, more specifically by the (proto)typical contexts in which they are used and by the typical ways in which they are manifested morphologically or syntactically.

(Dahl 1985:182).

## 2.2. Aspekt

Eine weitere temporale Kategorie stellt jene des Aspekts dar. Der Terminus Aspekt (lat.: *aspectus* 'Anblick, Betrachtungsweise') fand erstmals in der Grammatik von Nikolaj Greč (1827) Erwähnung, im Sinne eines Ausdrucks der Art und Weise eines Handlungsverlaufes. In weiterer Folge wurde dieses Phänomen von Brugmann (1904) unter dem Terminus Aktionsart bekannt. Sigurd Agrell hat schließlich im Jahre 1908 jene Differenzierung zwischen Aspekt und Aktionsart vorgeschlagen, welche bis heute vor allem in der slawistischen Linguistik Gültigkeit behalten hat:

Unter Aktionsart verstehe ich nicht die beiden Hauptkategorien des slawischen Zeitwortes, die unvollendete und vollendete Handlungsform (das Imperfektivum und das Perfektivum) – diese nenne ich Aspekte. Mit dem Ausdruck Aktionsart bezeichne ich [...] Bedeutungsfunk-

tionen der Verbalkomposita (sowie einiger Simplicia und Suffixbildungen), die genauer ausdrücken, wie die Handlung vollbracht wird, die Art und Weise ihrer Ausführung markieren. (Agrell 1908: 78)

Mit anderen Worten: während Aspekt die subjektive Sichtweise des Sprechers in Bezug auf die zeitlichen Eigenschaften einer Situation darstellt, beschreibt Aktionsart die Art und Weise des Verlaufes des verbalen Geschehens. Im Laufe der Zeit bildete sich eine Vielzahl an unterschiedlicher Terminologie und Klassifizierungsvarianten dieser sprachlichen Kategorien heraus – hinzukommt, dass diese für unterschiedliche Beschreibungsebenen von Sprachen (Flexionsaffixe, periphrastische Bildungen, Derivationsaffixe und lexikalische Kategorien) verwendet wurden und werden.

In der reichhaltigen, schier unüberschaubaren Literatur über die von Agrell eingeführte Aspekt/Aktionsartendifferenzierung findet sich unter anderem folgende Terminologie für Aspekt: *aspect*, *grammatical aspect*, *aspect proper*, *viewpoint aspect*, *perspective point* in der englischen Literatur; *Aspekt*, *grammatikalischer Aspekt* und *Perspektivenaspekt* beispielsweise in der deutschen Literatur. Für die Kategorie Aktionsart stellt sich eine noch weit umfangreichere terminologische Variation heraus – unter anderem: *action*, *verbal character*, *aspectual character*, *aspectual potential*, *verb class*, *taxonomic category*, *intrinsic meaning of the verb*, *situation type*, *state-of-affair-type*, *aspectual type*, *lexical aspect*, *derivational aspect* und *event sort* in der englischen Literatur; *lexikalischer Aspekt* und *Verbalcharakter* in der deutschen Literatur (Breu 1994, Binnick 1991, Leiss 1992, Sasse 2000).

Isačenko (1962) hat in diesem Zusammenhang, auf Basis des Russischen, eine Dreiteilung vorgeschlagen: *Aspekt* – *Verbalcharakter* – *Aktionsart*. Eine Herausforderung stellt es nun dar, diese Kategorien auf nichtslawische Sprachen zu übertragen, da die Sprachen der Welt unterschiedliche morphologische, syntaktische und semantische Strukturen aufweisen – diese Tatsache ist ein wesentlicher Grund dafür, dass diese Vielfalt im Hinblick auf Terminologie und Kategorisierung besteht. In Anlehnung an Dahl (1985, 1999) werde ich diese Kategorien wie folgt bezeichnen: *grammatikalischer Aspekt* – *lexikalischer Aspekt* – *derivationaler Aspekt*. Diese Aspektkategorien werden im folgenden in Bezug auf ihre mögliche formale Realisierung und ihre Bedeutung beziehungsweise Funktion hin vorgestellt.

### 2.2.1. Grammatikalischer Aspekt

Ähnlich der Kategorie des Tempus ist auch der grammatikalische Aspekt mit der Vorstellung von Zeit verbunden. Hinsichtlich der formalen Realisierung wird der

grammatikalische Aspekt in vielen Sprachen der Welt entweder durch Flexionsaffixe oder durch periphrastische Bildungen markiert – ein besonderer Fall stellt dabei jedoch die slawische Aspektmorphologie dar, da diese zur Aspektmarkierung neben Flexionssuffixen auch Derivationspräfixe verwendet<sup>3</sup>.

Im Unterschied zum Tempus lokalisiert der grammatikalische Aspekt eine Situation nicht zu einem bestimmten Zeitpunkt, sondern er bezieht sich auf die interne temporale Struktur einer Situation. Entscheidend hierbei ist die Perspektive beziehungsweise die Sichtweise, die ein Sprecher bezüglich der dargestellten Situation einnimmt (Comrie 1976:3, Dahl 1985:69ff, Bertinetto 1997:16) – das heißt, ein Sprecher kann eine Situation im Hinblick auf ihre zeitlichen Eigenschaften darstellen. Diese subjektive Darstellung einer Situation durch den Sprecher kann nun, wie schon Agrell (1908) behauptet hat, durch den perfektiven und den imperfektiven Aspekt erfolgen. Der perfektive Aspekt betrachtet eine Situation in ihrer Gesamtheit und/oder weist auf die Vollendung eines Geschehens hin. Der imperfektive Aspekt ermöglicht eine Betrachtungsweise der Situation hinsichtlich der einzelnen Phasen der Situation und inkludiert weder den Anfangs- noch den Endpunkt einer Situation (Comrie 1976, Dahl 1985, Bertinetto 1997, Smith 1997, Givón 2001). Givón hat in diesem Zusammenhang einen Vergleich mit einer Kameralinse vorgeschlagen, um die perfektive und imperfektive Sichtweise einer Situation darzustellen (2001:282):

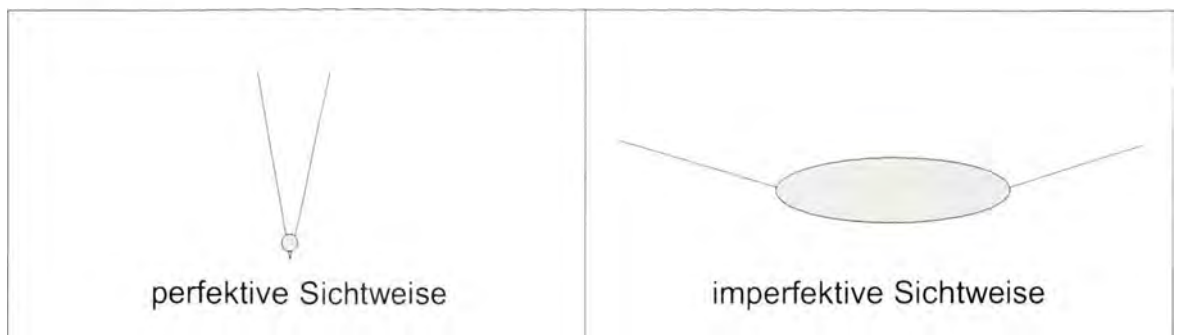


Abb. 7: Darstellung der perfektiven und imperfektiven Aspekts

Im Folgenden soll ein Beispielpaar aus dem Russischen (Borgwardt & Mey 1997: 8) den Kontrast zwischen eines zum Abschluss gelangten Geschehens und einer nicht abgeschlossenen, noch im Verlauf befindlichen Situation darstellen: während

<sup>3</sup> Eine ausführliche Diskussion über die Problematik der formalen Repräsentation und funktionalen Zuordnung des slawischen Aspekts findet sich in Bertinetto (1997).

in (10a) auf das erfolgreiche Ergebnis der Situation verwiesen wird, wird in (10b) lediglich der Prozess des AufgabenlöSENS beschrieben.

(10a) perfektiver Aspekt

Ja reš-i-la                   zadač-u.  
 1sg lösen-PFV-VGH   Aufgabe-AKK  
 'Ich habe die Aufgabe gelöst'

(10b) imperfektiver Aspekt

Ja reš-a-la                   zadač-u.  
 1sg lösen-IMPF-VGH   Aufgabe-AKK  
 'Ich war dabei, die Aufgabe zu lösen'

Die bisherige Klassifizierung des grammatikalischen Aspekts – jene zwischen imperfektiver und perfektiver Perspektive – stellt nicht die einzige in der wissenschaftlichen Literatur dar. Weitere grammatikalische Aspektkategorien wurden hinzugefügt – entweder als eigenständige Kategorien neben dem perfektiven und imperfektiven Aspekt oder als Subkategorien des perfektiven und imperfektiven Aspekts (Comrie 1976, Dahl 1985, Binnick 1991, Bertinetto 1995, 1997; Smith 1997; Bhat 1999, u.a.). Um zwei dieser Klassifizierungsvarianten herauszugreifen: Comrie (1976, 1999) differenziert zwischen perfektivem und imperfektivem Aspekt – der imperfektive Aspekt weist zwei Subkategorien auf, nämlich den habitualen Aspekt und den kontinuierlichen Aspekt – der kontinuierliche Aspekt wiederum beinhaltet Comrie zufolge den progressiven und den nicht-progressiven Aspekt.<sup>4</sup>

Dahl (1985) differenziert ähnliche grammatikalische Aspektkategorien, kategorisiert sie jedoch nicht als Subkategorien des perfektiven und imperfektiven Aspekts, sondern stellt sie gleichberechtigt neben-einander. Dahl räumt zwar ein, dass beispielsweise die imperfektive Aspektmarkierung in manchen Sprachen auch habituale und progressive Situationen beschreiben kann, aber es jedoch in manchen Sprachen für jede dieser Kategorien eine eigene formale Repräsentation gibt; daher ist es ihm zufolge sinnvoll, sie als eigenständige Aspektkategorien anzuerkennen (1985:92ff). Er unterscheidet folgende grammatikalische Aspektkategorien – perfektiven Aspekt, imperfektiven Aspekt, progressiven Aspekt, konklusiven Aspekt und den habitualen Aspekt. Der progressive Aspekt beschreibt meist den Verlauf eines Ereignisses (ongoing activity) oder auch eines zu einem bestimmten Zeitpunkt bestehenden Zustandes (contingent state) (Dahl 1985:93f).

<sup>4</sup> Eine genaue Definition dieser Kategorien findet sich in Comrie (1976:25ff)

Der konklusive Aspekt bezieht sich ausschließlich auf die Vollendung beziehungsweise den Abschluss einer Situation – diese Funktion wird in vielen Sprachen von der perfektiven Aspektkategorie mit übernommen. Der habituale Aspekt stellt eine gewohnheitsmäßig stattfindende Situation dar (Dahl 1985:95ff).

### 2.2.2. Lexikalischer und derivationaler Aspekt

Die Aktionsartendefinition von Sigurd Agrell (1908) schließt sowohl den lexikalischen als auch den derivationalen Aspekt mit ein. Im Gegensatz zum grammatikalischen Aspekt beschreiben diese beiden Aspektkategorien nicht die subjektive Sichtweise des Sprechers auf die zeitliche Struktur einer Situation. Der lexikalische Aspekt beschreibt die dem Verb inhärente aspektuelle Bedeutung beziehungsweise die Art und Weise des Verlaufs des verbalen Geschehens. Der derivationale Aspekt kann diesem Verlauf noch zusätzliche Nuancen hinsichtlich der Phasenbedeutung, quantitativen Bedeutung, der iterativen und der distributiven Bedeutung verleihen (Isačenko 1962).

Einen bis heute einflussreichen und anerkannten Artikel im Zusammenhang mit der Klassifizierung des lexikalischen Aspekts hat Zeno Vendler im Jahre 1957 unter dem Titel „Verbs and Times“ verfasst.<sup>5</sup> Er differenziert in diesem Werk vier Verbklassen aufgrund ihrer inhärenten temporalen Charakteristika beziehungsweise ihrer unterschiedlichen Zeitschemata (Vendler 1957:143). Diese bezeichnet er als *activities*, *accomplishments*, *achievements* und *states*. Verbklassen lassen sich Vendler zufolge nun in *processes* und *non-processes* einteilen, desweiteren werden Prozesse in *telische* und *atelische* Prozesse eingeteilt, Nichtprozesse können *punktuell* oder *statisch* sein – sie dazu folgende Übersicht:

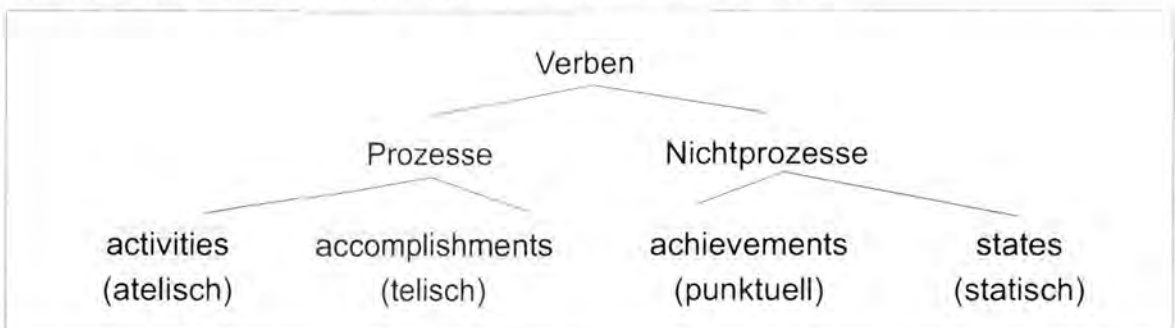


Abb. 8: Verbklassen nach Vendler (1957)

<sup>5</sup> Viele weitere terminologische und klassifikatorische Varianten von Verbklassen lassen sich in der Literatur finden (Breu 1994, Sasse 1991, 2000; Verkuyl 1993, van Valin & LaPolla 1997)

Activities beschreiben Situationen, welche zeitlich länger andauern, deren Zeitphasen unterscheiden sich voneinander und zwar in dem Sinne

that they consist of successive phases following one another in time. (Vendler 1957:144)

(11) I am running.

Accomplishment stellen Situationen dar, welche von längerer Dauer sind, jedoch eine Erreichen eines Zieles anstreben (Vendler 1957:145).

(12) He is drawing a circle.

Achievements verweisen auf punktuelle Situationen, im Gegensatz zu den Accomplishments steht ausschließlich das Erreichen eines Zielpunktes im Mittelpunkt, siehe dazu Beispiel (13):

(13) One reaches the hilltop, wins the race, spots or recognizes something [...] (Vendler 1957:146)

States beschreiben Situationen, welche länger andauern, jedoch ohne dass sich die einzelnen Zeitphasen der jeweiligen Situation unterscheiden (Vendler 1957:147).

(14) I believe it. I can see it.

Comrie (1976), Dowty (1979), Klein (1994) u.a. haben in weiterer Folge darauf hingewiesen, dass zur Klassifizierung von Situationen die Verbklassen allein nicht ausreichen. Entscheidend sind nicht nur die Verben allein, sondern auch ihre Verbargumente. Des weiteren spielt die Determiniertheit dieser Argumente ebenfalls eine Rolle – siehe dazu folgende Beispiele (Comrie 1976:45):

(15a) John is singing.

(15b) John is singing a song.

(15c) John is singing songs.

Beispiel (15a) beschreibt eine Aktivität, die Situation ist nicht zielgerichtet beziehungsweise atelisch. Hingegen wird durch die Einbeziehung des Verbargumentes die Situation zielgerichtet beziehungsweise telisch und ist somit Vendlers Klassifizierung zufolge den Accomplishments zuzurechnen – in (15c) wird durch das Hinzukommen eines nicht determinierten Arguments die Situation wieder atelisch.

Der derivationale Aspekt kann nun diesen Verbklassen noch zusätzliche temporale Bedeutung bereitstellen. Die von Isačenko (1962) anhand des Russischen vorgeschlagene Klassifizierung hat Dahl (1999:31) in Form einer überschaubaren Übersicht zusammengestellt:

- I. 'Phasal meaning':
- A. Ingressive: *pet'* 'sing' → *zapet'* 'begin to sing'
- B. Evolutive: *kričat'* 'shout' → *raskričat'sja* 'start shouting, raise a cry'
- C. Delimitative *sidet'* → *posidet'* 'sit for a little while'
- D. Resultative:
- (a) resultative proper ('the action is led to a successful completion'): *brit'sja: probrit'sja* 'shave'
- (b) terminative ('completion of action'): *pet'* 'sing' → *propet'* 'to sing the whole of'
- (c) perdurative (duration of an action throughout a given period of time): *spat'* 'to sleep' → *prospat'* (*vsju noč'*) 'sleep through (the whole night)'
- (d) finitive ('action is completed and has stopped'): *obedat'* 'have dinner' → *otobedat'* 'finish having dinner'
- (e) total ('action comprises the whole object or all objects, exhausts the object'): *pisat'* 'write' → *ispisat'* (*vsju bumagu*) 'write (the whole paper) full'
- (f) cumulative:
- (i) cumulative proper: *ezdit'* 'ride, drive' → *naezdit'* (*sto kilometrov*) 'obtain a milage of (100 kilometers)'
- (ii) partitive-cumulative: *kupit'* 'to buy' → *nakupit'* (*massu veščej*) 'to buy (a lot of things)'
- (iii) cumulative-distributive: *stroit'* 'to build' → (*naestroit'* (*domov*) 'build a whole lot of (houses)' →) *ponastroit'* (*domov*) 'by and by build a whole lot of (houses)'
- II. Quantitative meaning:
- A. Attenuative: *razvleč'* 'to entertain' → *porazvleč'* 'entertain a little'
- B. Momentaneous: *zevat'* 'yawn' → *zevnut'* 'yawn once'
- III. Iterative:
- A. Iterative proper: *sidet'* 'sit' → *sižyvat'* 'sit now and then'
- B. Diminutive iteratives: *kašljat'* 'cough' → *pokašlivat'* 'cough a little now and then'
- IV. Distributive:
- (a) object-distributive: *kusit'* 'bite' → *perekusit'* 'bite each member of a set (in turn)'
- (b) subject-distributive: *vsko čit'* 'jump' → *povskakat'* 'jump (of each member in a set)'

Abb. 9: derivationaler Aspekt im Russischen nach Dahl ( 1999:31)



### 2.3 Conclusio

Abschließend zu diesem Überblick über Tempus und Aspekt muss angemerkt werden, dass diese Kategorien in den Sprachen der Welt niemals isoliert voneinander betrachtet werden können. Da sie alle für die Festlegung des Zeitbezugs von Äußerungen verantwortlich sind, wirken Tempus und Aspekt sowie auch Temporaladverbien immer zusammen (Comrie 1976, 1985; Dahl 1985, 1999). Im folgenden Abschnitt wird anhand der Darstellung der temporalen Kategorien des Jaminjung diese Tatsache augenscheinlich werden.

## 3. Tempus und Aspekt im Jaminjung

### 3.1. Grundlegendes

Wie in vielen anderen australischen Sprachen auch, werden Tempus und grammatischer Aspekt am flektierbaren Verb markiert. Meist wird entweder unmittelbar vor oder nach der Verbwurzel ein Flexionsaffix angefügt (Wilson 1998, Dixon 2002). Jedoch werden Tempus und Aspekt auch durch Suppletion und durch morphologische Alternationen (Schwächung, Auslassung, Epenthese und Assimilation) am flektierbaren Verb ausgedrückt, was eine Abgrenzung zwischen Verbalwurzel und Tempus- und Aspektmarkierung sichtlich erschwert (Schultze-Berndt 2000:98)

Dass ein Flexionsaffix nicht in allen Fällen eindeutig einer Tempus- oder Aspektkategorie zugeordnet werden kann, stellt ein weiteres Charakteristikum des Jaminjung und anderer australischer Sprachen dar. Ein und die selbe Flexionsform kann sowohl Tempus- als auch Aspektinformation beinhalten (Dixon 2002:211). Lindstedt (2001:779) bezeichnet diese morphologische Nichtsegmentierbarkeit als "joint marking".

Am Coverb des Jaminjung kann sowohl eine Kategorie des grammatischen Aspekts (der progressive Aspekt) als auch der derivationale Aspekt markiert werden – und zwar durch Flexionssuffixe, Derivatonsuffixe und Reduplikationsmorpheme.

Im Jaminjung kann temporale Lokalisierung sowie temporale Ausdehnung auch durch Temporaladverbien und temporale Klitika dargestellt werden.

### 3.2 Das Präteritum im perfektiven Aspekt (PPFV)

Im vorhergehenden Abschnitt wurde bereits angemerkt, dass im Jaminjung ein und die selbe grammatische Markierung zwei temporale Kategorien repräsentieren kann. Eine derartige Tempus-Aspekt-Kategorie stellt jene des Präteritums im perfektiven Aspekt dar. Bybee & Dahl (1989:83) sehen eine universelle Ten-

denz darin, dass der perfektive Aspekt in der Vergangenheit lokalisiert ist, die getrennte Markierung von Tempus und Aspekt wäre in diesem Fall redundant – daher werden diese in vielen Sprachen, auch im Jaminjung, mit nur einer Markierung versehen. Formal wird diese Kategorie durch die Suffixe -ny und -ja (für reflexive Verben) oder Stammsuppletion am flektierbaren Verb repräsentiert:

Pronomina	Verbwurzel	PPFV (-ny, -ja)	ga-ruma-ny 3sg-come-PPFV
-----------	------------	-----------------	-----------------------------

Abb. 10: Suffigierung (PPFV)

Pronomina	Verbstamm.PPFV	gan-angu 3sg-get/handle.PPFV
-----------	----------------	---------------------------------

Abb. 11: Stammsuppletion (PPFV)

Das Tempus bewirkt eine Lokalisierung der jeweiligen Situation in der Vergangenheit – diese ist in jedem Fall vor dem Sprechzeitpunkt verankert (Comrie 1985, Dahl 1985, Bhat 1999). Der perfektive Aspekt kann im Jaminjung von der Perspektive des jeweiligen Sprechers ausgehend eine Situation sowohl in ihrer Gesamtheit mit einem klar erkennbaren Anfangs- und Endpunkt beschreiben, als auch den erfolgreichen Abschluss beziehungsweise die klare Abgegrenztheit einer Situation hinsichtlich des Endpunktes darstellen. Beispiel (15) beschreibt eine Situation, die ihre Lokalisierung vor dem Sprechzeitpunkt erfährt, die Perspektive des Sprechers konzentriert sich auf den Endpunkt der Situation:

(15) 1996\_A02\_02.068 (Frog Story)

birdij buny-garra-ny... jabarlng \  
find 3du:3sg-put-PPERF frog  
'The two found a frog'

Eine Situation, welche vor dem Sprechzeitpunkt lokalisiert ist und in ihrer Gesamtheit mit einem klar erkennbaren Anfangs- und Endpunkt dargestellt wird, zeigt das nächste Beispiel in (16). In diesem Fall ist nicht nur der Abschluss der Situation – das Erreichen der Bergspitze entscheidend, sondern die Tatsache, dass das Kind den gesamten Felsen von ganz unten bis ganz nach oben hinaufgeklettert ist:

(16) A02\_02.148 (Frog Story)

jalg burdij ga-jga-ny wagurra-bina \  
child go.up 3sg-go-PPERF rock-ALL  
'the child climbed up a rock'

### 3.3 Das Präteritum im imperfektiven Aspekt (PIMPF)

Eine weitere Tempus-Aspekt-Kategorie stellt jene des Präteritums im imperfektiven Aspekt dar. Suffigierung und Stammsuppletion sind auch für die formale Repräsentation dieser Kategorie verantwortlich. An das flektierbare Verb werden die Suffixe *-nyi* oder *-na* angefügt, wobei das Flexionsuffixe *-na* auch an reflexive Verben angefügt wird; Suppletivstämme enden in diesem Fall ausnahmslos mit *-a*.

Pronomina	Verbwurzel	PIMPF (-nyi, -na)	yirra-ma-nyi 13pl:3sg-hit-PIMPF
-----------	------------	-------------------	------------------------------------

Abb. 12: Suffigierung (PIMPF)

Pronomina	Verbstamm.PIMPF	burr-anangga 3pl:3sg-chop.PIMPF
-----------	-----------------	------------------------------------

Abb. 13: Stammsuppletion (PIMPF)

Das Präteritum im imperfektiven Aspekt beschreibt im Jaminjung Situationen, welche wiederum vor dem Sprechzeitpunkt lokalisiert sind, jedoch im Gegensatz zum Präteritum im perfektiven Aspekt weder eine Situation in ihrer Gesamtheit noch eine in Bezug auf den Endpunkt abgegrenzte Situation beschreibt (Klimonow 1996:77, Smith 1997:73).

Unter anderem dient das Präteritum im imperfektiven Aspekt der Darstellung einer Situation, welche – in der Vergangenheit lokalisiert – aus der Perspektive des Sprechers im Verlauf begriffen war und keinerlei Anfangs- und Endgrenze aufweist. Beispiel (17) gibt eine derartige Situation wieder: die Eule war „am Beobachten“, es gibt weder einen Hinweis darauf, wann sie damit begonnen hat, noch wann ihre Beobachtungsphase beendet wurde.

(17) 1996\_A01\_B01.283 (DR: Frog Story)

mugmug-ni=biyang	mung	gani-ngayi-na	thangga-ngunyi \
owl-ERG=NOW	look.at	3sg:3sg-see-PIMPF	above-ABL
'the owl then was looking at him from above'			

Eine weitere Funktion, welche das Präteritum im imperfektiven Aspekt innehat, ist jene des Ausdrucks für eine für eine bestimmte Zeitspanne charakteristische sich wiederholende und wiederkehrende Situation. In diesem Sinne erhält man eine habituale Interpretation einer Situation, welche in der Vergangenheit lokalisiert ist (Schulzke-Berndt 2000:95):

Most frequently the past imperfective has a past habitual reading ('used to do').

Da das Jaminjung keine eigene Markierung aufweist, den habitualen Aspekt auszudrücken, übernimmt dies eine andere Kategorie – in diesem Fall das Präteritum im imperfektiven Aspekt. Östen Dahl (1985:102) hat darauf hingewiesen, dass Sprachen, welche für den habitualen Aspekt keine formale Realisierung aufweisen, einer anderen Kategorie eine habituale Interpretation ermöglichen:

Since most languages do not have separate habitual or generic categories, it follows that categories that combine habitual and/or generic uses with others are fairly common. In most cases [...] this tends to be either the most unmarked category ('Simple Present'...) or some imperfective category.

In Beispiel (18) findet sich eine derartige Beschreibung einer Situation in der Vergangenheit, welche gewohnheitsmäßig und wiederholt stattgefunden hat:

(18) 1999\_V01\_02.012 (DB)

thanthiya-wurla=biya	yirra-ma-nyi	thuny-thuny-bina	malajagu
DEM-DIR=NOW	13pl:3sg-hit-PIMPF	RDP-burried.in.hole-ALL	goanna

malang-ngunyi	buyi
cross-ABL	keep.going

'there we used to kill goannas burried in their holes, on the other side'

### 3.4 Das Präsens (PRS)

Formal wird das Präsens im Jaminjung am flektierbaren Verb durch Suffigierung mit -m oder -ya oder durch Stammsuppletion markiert; reflexive Verben werden nicht markiert.

Pronomina	Verbwurzel	PRS (-m, -ya)	ganu-nggu-m 3sg:3sg-say/do-PRS
-----------	------------	---------------	-----------------------------------

Abb. 14: Suffigierung (PRS)

Pronomina	Verbstamm.PRS	ga-yu 3sg-be.PRS
-----------	---------------	---------------------

Abb. 15: Stammsuppletion (PRS)

Das Präsens kann einerseits als Tempuskategorie gesehen werden – im Sinne der Lokalisierung einer Situation zum Sprechzeitpunkt. Andererseits kann das Präsens im Jaminjung auch generische und habituale Situationen beschreiben.

Das Präsens als Tempuskategorie stellt eine Situation dar, in welcher der Sprechzeitpunkt im Referenzzeitpunkt enthalten ist, der Referenzzeitpunkt und der

Ereigniszeitpunkt überlappen. Die Situation als solche kann bereits vor dem Sprechzeitpunkt ihren Anfang genommen haben, außerdem kann diese auch über den Sprechzeitpunkt hinaus noch andauern. Das Präsens drückt damit lediglich aus, dass die Situation den Sprechzeitpunkt inkludiert (Comrie 1976:38, Frawley 1992:354, Klein 1994:4). Folgendes Beispiel in (19) soll diese Tatsache veranschaulichen: das Präsens beschreibt die Aktivität des Tanzens zum Sprechzeitpunkt, ohne dass damit ausgesagt wird, wann dieses Ereignis begonnen hat oder beziehungsweise enden wird. Dasselbe gilt für das nächste Beispiel in (20), welches einen Zustand zeigt, welcher zur Sprechzeit relevant ist.

(19) 1997\_A01\_02.367 (DP)

ngajija ga-yu                wiriga-ni  
 dance 3sg-be.PRS      foot-ERG/INSTR  
 'she is dancing/ stomping with the feet'

(20) 1995\_A01\_A01.009 (MJ)

guwarnany ganu-nggu-m  
 headache 3sg:3sg-say/do-PRS  
 'he has got a headache'

Dass das Präsens auch für den Ausdruck habitueller und generischer Situationen verantwortlich zeichnet, zeigen die folgenden beiden Äußerungen in (21) und (22). Generische Situationen repräsentieren allgemein gültige Fakten – sie weisen keinerlei Lokalisation der Situation in der Zeit auf (Dench 1995:143):

The present is also used to express generally accepted truths [...], or assertions of belief ...

Ein Beispiel aus der Tierwelt in (21) zeigt eine solche generische Situation, welche durch die grammatikalische Kategorie des Präsens markiert wird und jene Tatsache beschreibt, dass sich der Ameisenigel „generell“ von Ameisen ernährt. Desweiteren kann das Präsens zur Darstellung von habitualen Situationen verwendet werden, das heißt von gewohnheitsmäßigen, über einen bestimmten Zeitraum hinweg gültigen Situationen – siehe dazu Beispiel (22).

(21) 1997\_A02\_01.012 (IP; Anteater)

muyu ganurru-mindi-ya,    ngalanymuwa-ni \  
 ant 3sg:3pl-eat-PRS      echidna-ERG  
 'it is eating ants, the echidna'

(22) 1997\_A01\_01.001 (IP; Sling, Boomerang etc.)

jangayi-ni                      gana-m \

shanghai-ERG/INSTR    3sg:3sg:chop-PRS

'he shoots them [birds] with a rubber sling'

### 3.5 Das Futur als Tempus- und/oder Moduskategorie (FUT)

Ihre formale Realisierung erfährt diese Kategorie durch Infigierung durch -b(V<sup>6</sup>)- beziehungsweise -w(V)-, dieses Infix folgt pronominalen Präfixen und geht dem Verbstamm voran. Der Verbstamm, an welchen dieses Infix angefügt wird, kann entweder hinsichtlich anderen Tempus- und Aspektaffixen unmarkiert sein oder es trägt die Markierung des Präteritums im imperfektiven Aspekt.

Pronomina	FUT	Verbstamm	nga-w-ijga 1sg-FUT-go
-----------	-----	-----------	--------------------------

Abb. 16: Infigierung (FUT)

Pronomina	FUT	Verbstamm	PIMPF	ngantha-w-arra-nyi 2sg:3sg-FUT-put-IMPF
-----------	-----	-----------	-------	--

Abb. 17: Infigierung (FUT + PIMPF)

Das Futur als Tempuskategorie beschreibt eine Situation, die zeitlich nach dem Sprechzeitpunkt verankert ist. Dass das Futur auch modalen Charakter haben kann, haben unter anderem Comrie (1976), Dahl (1985), Frawley (1992) and Bybee, Perkins & Pagliuca (1994) ausführlich dargestellt. Pläne, Wünsche, Intentionen etc., die durch das Futur ausgedrückt werden könne, weisen eindeutig modalen Charakter auf:

future tenses often convey meanings of inception, prediction, intention, imminence, potential, volition and supposition. (Frawley 1992:356)

Im Jaminjung kann das Futur unter anderem, zusätzlich zur zeitlichen Lokalisation in der Zukunft, den Ausdruck einer bestimmten Intention beinhalten (Dahl 1985:105). Folgendes Beispiel (23) stellt eine derartige Intention dar – in diesem Fall, die Absicht, ein Feuer anzufachen. Zusätzlich schwingt in diesem intentionalen Ausdruck auch eine desiderative Bedeutung mit – und zwar der Wunsch, das Feuer anzufachen:

(23) 1997\_A01\_03.474 (IP)

yawayi, bana                      guyug=ga:!

yes    IMP:2sg:1sg:give fire=PRESUP?

'yes, give me fire(wood)'

<sup>6</sup> V steht für einen Vokal, welcher an den Konsonanten des Infixes angefügt werden kann.

1997\_A01\_03.475 (IP)  
 darlb nga-ba  
 light.fire 1sg:3sg-FUT:hit  
 'I want to light a fire'

Das nächste Beispiel in (24) zeigt wiederum eine Situation, deren zeitliche Verankerung nach dem Sprechzeitpunkt erfolgt, jedoch muss auch hier eine modale Bedeutung angenommen werden – in diesem Fall eine desiderative Lesart: es wird er Wunsch geäußert, zu jemandem zurückzukehren.

(24) 1997\_V01\_01.014 (ER)  
 nga-w-ijga nu buru  
 1sg-FUT-go 3sg.OBL return  
 'I will go back to her.'

Das eingangs erwähnte Auftreten des Futurs gemeinsam mit dem Präteritum im imperfektiven Aspekt lässt sich hinsichtlich seiner Funktion meist mit dem französischen „conditional perfect“ (L'Huillier 1999:184ff) vergleichen. Es wird eine Situation beschrieben, welche zu einem Referenzzeitpunkt vor dem Sprechzeitpunkt hätte stattfinden sollen – dazu lässt sich unter anderem folgendes Beispiel anführen:

(25) 1996\_A13\_B02-1.468 (IP)  
 jubard, ngantha-w-arra-nyi  
 shut.in 2sg:3sg-FUT-put-IMPF  
 'you should have closed it [cow] in'

### 3.6 Der Progressive Aspekt (PROG)

Im Unterschied zu den vorhergehenden Tempus- und Aspektkategorien wird der progressive Aspekt am Coverb markiert, und zwar durch das Suffix *-mayan*. Vereinzelt treten lexikalisierte Repräsentationen auf, dazu dann näheres im nächsten Abschnitt. Die gesamte Progressivkonstruktion ist, wie in vielen anderen Sprachen auch, eine periphrastische (Dahl 1985, Dahl & Bybee 1989, Frawley 1992, Bertinetto 1994). Das Coverb mit dem Progressivsuffix kann mit den Auxiliaren *-ijga* 'go' und *-yu* 'be' sowie mit anderen flektierbaren Verben kombiniert werden.

Coverb PROG (*-mayan*)

Abb. 18: Suffigierung (PROG)

In Bezug auf die Zuordnung des Suffixes *-mayan* zu den Flexions- oder Derivationsmorphemen ist anzumerken, dass dies eine gewisse Problematik mit sich

bringt. In der Literatur werden für eine solche Klassifizierung Kriterien wie Produktivität, semantische Obligatheit und das Reihenfolgekriterium (Bybee, Perkins & Pagliuca 1994) angewandt. Diesen Kriterien zufolge ist die Flexionsmorphologie produktiver als die Derivationsmorphologie; desweiteren sind Flexionsmorpheme im Gegensatz zu Derivationsmorphemen im Hinblick auf ihre Bedeutungsfunktion obligatorisch (Bybee, Perkins & Pagliuca 1994:65); Derivationsmorpheme sind demzufolge näher am Wortstamm gereiht als Flexionsmorpheme. Das Kriterium der Produktivität wird lediglich teilweise erfüllt, da nur jene Konstruktion des Co-verbs mit den Auxiliaren produktiv ist (Schultze-Berndt 2000:78). In Bezug auf semantische Obligatheit ist zu sagen, dass die Bedeutung der Progressivkonstruktion zwar in sehr vielen Fällen als 'zu einem bestimmten Referenzzeitpunkt verlaufend' angesehen werden kann, aber sie kann auch eine andere Bedeutungsfunktion innehaben, wie anschließend anhand von Sprachbeispielen dargestellt werden wird. Hinsichtlich des Reihenfolgekriteriums ist das Progressivsuffix eher den Flexionsmorphemen zuzurechnen, da es unter anderem immer nach den Reduplikationsmorphemen angefügt wird. Zusammenfassend kann man feststellen, dass eine eindeutige Zuordnung nicht möglich ist. Aber aufgrund der Tatsache, dass das Progressivsuffix zumindest teilweise produktiv und semantisch obligat ist und das Reihenfolgekriterium zuzutreffen scheint, kann man festhalten, dass es sich in diesem Fall eher um ein Flexionsmorphem handelt.

Der progressive Aspekt in Kombination mit den Auxiliaren -ijga 'go' und -yu 'be' beschreibt Situationen, welche aus der Perspektive des Sprechers zu einem Referenzzeitpunkt im Verlauf begriffen ist – im Sinne einer „ongoing activity“ (Dahl 1985, 1999; Frawley 1992). Dies kann beispielsweise zum Sprechzeitpunkt der Fall sein – in diesem Zusammenhang tritt die Progressivform zusammen mit der Präsensmarkierung am flektierbaren Verb auf. In Beispiel (26) wird eine derartige Situation angeführt: das Kind wirft mit dem Spielzeug um sich, und zwar über einen längeren Zeitraum hinweg.

(26) 1997\_A01\_04.524

mali garlagarla-gina, wurrig-mayan ga-yu \  
 thing playing-POSS chuck-PROG 3sg-be.PRS  
 'toys, she [child] is chucking them'

Abhängig vom Kontext kann, wie im Englischen auch, der progressive Aspekt in Kombination mit der Präsensmarkierung am flektierbaren Verb auch habituale Be-



deutung haben (Bertinetto 1994, 1997) – in diesem Fall wird eine gewohnheitsmäßig stattfindende Aktivität dargestellt – siehe dazu folgende Äußerung in (27):

(27) 1997\_A03\_03.696 (drunken couple story)

[ah] burlug-mayan yiny-angga,

ah drink-PROG 1du.excl-go.PRS

'ah, we two are drinking (habitually)'

Der progressive Aspekt kann mit dem Präteritum im perfektiven und imperfektiven Aspekt sowie auch mit dem Futur auftreten. In Kombination mit dem Präteritum im imperfektiven Aspekt wird eine Situation dargestellt, welche vor dem Sprechzeitpunkt abgeschlossen, eine im Verlauf begriffene, länger andauernde Aktivität beschreibt, welche wiederum einen klar erkennbaren Anfangs- und Endpunkt aufweist – folgendes Beispiel in (28) soll dies illustrieren:

(28) 1996\_A08\_B02.213 (IP; paired films)

garrb-mayan ga-gba

gather-PROG 3sg-be.PPERF

'She was picking them [books] up'

Wie schon erwähnt, gibt es im Jaminjung neben der Progressivkonstruktion mit Auxiliaren auch jene mit anderen flektierbaren Verben – diese unterscheidet sich hinsichtlich ihrer Bedeutung und Funktion von jener Konstruktion mit Auxiliaren. Zusätzlich zur Sichtweise des Sprechers, der eine solche Situation als „ongoing activity“ ansieht, kommt dieser Konstruktion eine iterative Bedeutung zu. Hier kommt jene Tatsache zum Tragen, dass in manchen Fällen grammatikalischer Aspekt von derivationalem Aspekt nicht strikt zu trennen ist (Bertinetto 1997, Sasse 2000) – in diesem Fall wirken beide zusammen, wie die Beispiele (29) und (30) zeigen: es werden hier Situationen beschrieben, in der eine bestimmte Aktivität zum Sprechzeitpunkt, über einen längeren Zeitraum hinweg wiederholt ausgeführt wird.

(29) 1997\_A03\_02.508 (IP)

ya, lurr-mayan ganiny-ngarna-m!

yes pierce-PROG 3sg:2sg-give-PRS

'yes, he is poking at you'

(30) A08\_B02.321 (IP)

yawayi, / gan-arra-m=biya <buk> jarr-mayan, ba-ngawu! / o::h!

yes 3sg:3sg-put-PRS=NOW book put.down.one-PROG IMP-see oh

yes, she is putting down the books (separately), look!

Zum Abschluss ist in diesem Abschnitt anzumerken, dass die Progressivform auch als adverbialer subordinierender Satz beziehungsweise als sekundäres Prädikat analysiert werden kann (Schultze-Berndt 2000:132). Es kann, wie nachfolgendes Beispiel in (31) zeigt im Sinne von einem Coverb verwendet werden, zur Markierung adverbialer Subordination (Haspelmath 1995:3): ausgedrückt wird in diesen Äußerungen meist Simultanität. Formal erkennbar ist ein solches sekundäres Prädikat daran häufig hinsichtlich der Wortstellung: im Gegensatz zur Progressivkonstruktion, wo das flektierbare Verb in den meisten Fällen (Beispiele (26) bis (29)) nach der Progressivform angefügt wird, folgt bei sekundären Prädikaten das Coverb dem flektierbaren Verb nach – siehe dazu Beispiel (31):

(31) 1996\_A02\_02.136 (DR)

nganjanug ngiya na-ruma-ny ngayirr-mayan  
 why PROX:LOC 2sg-come-PPFV peep-PROG  
 'why did you come here peeping?'

### 3.6.1 Die lexikalisierte Progressivform

Diese Progressivform wird nicht mittels dem Suffix -mayan am Coverb gebildet, sondern an das Coverb können folgende Endungen treten: -ja/-ya, -la, ma, mib, (g)ib/-gab und -b. Manche dieser Suffixe (-ja/-ya) sind noch semiproduktiv (Schultze-Berndt 2000:130), da sie bei manchen Coverben auch weggelassen werden können. Dass es auf dem Weg bishin zur vollständigen Lexikalisierung unterschiedliche Lexikalisierungsgrade gibt und daher auch semiproduktive Formen existieren können, haben unter anderem auch Brinton & Traugott (2005:91ff) festgestellt. Kombiniert werden kann diese Progressivform nun mit den Auxiliaren -ijga 'go' und -yu 'be' - diese Konstruktion beschreibt eine Situation als zu einem bestimmten Referenzzeitpunkt verlaufend und länger andauernd, wie folgendes Beispiel (32) zeigt:

(32) 1997\_A03\_02.330 (IP)

gurrija nga-gba malajagu=gun \  
 digging 1sg-be.PPERF goanna=EMPH  
 'I was digging for goanna'

### 3.7 Temporaladverbien

Temporaladverbien dienen dazu, temporale Relationen auszudrücken. Neben den lokalen Adverbien bilden Temporaladverbien im Jaminjung eine zweite Gruppe der

Wortklasse „Nomen mit adverbialen Charakter“. Sie können wie andere nominale Wortarten auch Kasussuffixe an sich binden: das Lokativsuffix *-gi* und das Allativsuffix *-bina* (Schultze-Berndt 2000:48).

Temporaladverbien situieren in den Sprachen der Welt häufig ein Geschehen, ein Objekt oder eine Person in der Zeit oder sie bezeichnen eine temporale Beziehung hinsichtlich des Zeitpunktes, der Dauer, der Ausdehnung oder der Wiederholung (McGregor 1996:24f). Für das Jaminjung ist anzumerken, dass es keine Temporaladverbien aufzuweisen hat, welche eine bestimmte Zeitspanne oder Dauer ausdrücken. Grundsätzlich sind Temporaladverbien im Jaminjung nicht sehr häufig anzutreffen. Smith (1997) spricht in diesem Zusammenhang von einer dahingehenden Tendenz, dass in Sprachen, welche ein elaboriertes Tempus-Aspekt-System aufweisen, seltener Temporaladverbien für die Lokalisierung einer Situation in der Zeit sowie für den Ausdruck von einer bestimmten Zeitspanne oder Dauer verwenden. Folgende Übersicht zeigt einige Temporaladverbien, welche eine Situation in der Zeit lokalisieren (Schultze-Berndt 2000:47f):

Temporaladv.	Gloss	Beispiel
gaburrgad	'yesterday'	1997_A04_01.103 (JM) <nomo> jalang xx na-ruma-ny, jalang o gaburrgad not now 2sg-come-PPERF now or yesterday 'didn't you? you didn't come today, today or yesterday?'
thalang/jalang	'today, now'	1997_A04_01.110 (JM; Ngaliwurru) buyagu munan-munduyu yinju na jalang waga downstream 1du.incl-be.PRS PROX NOW now sit 'downstream you and me are now, sitting down'
gabugabu	'afternoon'	1996_A09_B01.331(DR) mangarra gabugabu yirri-minda-ny, <dinner> \ plant.food afternoon 13pl:3sg-eat-PPERF dinner 'we ate food in the afternoon, dinner'
ngi(yi)dbud-gi night-LOC	'at night'	1997_A02_03.223 (DB) ngarlma <xbud x> burra-ngga yurrag ngidbud-gi, mayi-wu \ bark:PROG ?? 3pl-go.PRS 1pl.incl.OBL night-LOC person-DAT 'they (dogs) are barking for us at night, for the people '
ngi(yi)dbud-bina night-ALL	'evening, towards dark'	Draft Dictionary 2003 (Manuskript)
budbirany cook.on.coals: next.time	'hot.time, midday'	Draft Dictionary 2003 (Manuskript)

Abb. 19: Temporaladverbien im Jaminjung

### 3.8 Der lexikalische und derivationale Aspekt

Accomplishments, Achievements, Activities und States lassen sich, wie in anderen Sprachen auch, ebenfalls im Jaminjung unterscheiden. Vendler geht hier 1957 ausschließlich von Verbklassen aus – Dowty (1979) und Smith (1997) merken dazu an, dass die Argumentstruktur der Äußerungen in diesem Fall ebenfalls mit- einbezogen werden muss. Für das Jaminjung spielt in diesem Zusammenhang noch ein weiterer Faktor eine Rolle: das gemeinsame Auftreten von flektierbaren Verben und Coverben, welche zusammen komplexe Prädikate bilden können. Verben und Coverben kann man nun jeweils isoliert voneinander den jeweiligen Verb- klassen zuordnen, jedoch kann sich durch eine Coverb-Verb-Kombination die Zu- gehörigkeit zu den Vendler'schen Klassen wiederum ändern. Ein Beispiel dafür die Kombination von Coverben mit dem flektierbaren Verb -yu 'be': Das flektierbare Verb wird zur Verbklasse der Zustandsverben (States) gezählt, in Kombination mit einem „coverb of continuous activity“ (Schultze-Berndt 2000:449ff) wird eine Akti- vität (Activity) dargestellt, wie folgendes Beispiel zeigt:

(33) 1997\_A01\_02.367 (DB)

ngajija ga-yu wirlga-ni  
 dance 3sg-be.PRS foot-ERG/INSTR  
 'she is dancing/stomping with the feet'

Der derivationale Aspekt (Isačenko 1962) lässt sich auch im Jaminjung finden und zwar wird dieser an den Coverben markiert, an diese tritt ein Reduplikationsmor- phem. Mit derartigen reduplizierten Formen können folgende Situationen ausge- drückt werden: erstens bewirkt das Reduplikationsmorphem den Ausdruck von perdurativen Situationen, mit anderen Worten, den Ausdruck einer sehr lange an- dauernden Situation; weiters können reduplizierte Coverben iterative Situationen beschreiben, also jene Ereignisse und Zustände, welche eine gewohnheitsmäßige Wiederholung erfahren.

In Beispiel (34) wird eine durch die Reduplizierung des Coverbs zeitlich ausge- dehnte Situation beschrieben. Eine Situation, welche Iterativität ausdrückt, findet sich im darauf folgenden Beispiel (35) im Sinne einer gewohnheitsmäßigen Wie- derholung einer Aktivität: eine Person hat die Angewohnheit, ihre Zähne (mit ei- nem Stäbchen) zu reinigen.

(34) 1999\_V08\_01.065 (DB)  
 ga-gba mugurn-mugurn  
 3sg-be.PPERF RDP-lie  
 'he was resting there'

(35) (Schultze-Berndt 2000:77)  
 durrb-durrb ga-ma-ji gayil  
 RDP-poke 2sg-hit-REFL tooth  
 'he cleans his teeth (with a stick)'

### 3.9 Das „multifunktionale“ Klitikum =biya(ng) (NOW)

Zeitliche Lokalisierung ist im Jaminjung nicht ausschließlich durch das Tempus und durch Temporaladverbien formal repräsentiert, sondern diese zeitliche Verankerung kann auch durch das Klitikum =biya(ng) erfolgen<sup>7</sup>. Hinsichtlich seiner funktionalen Zuordnung ist dieses Klitikum sehr heterogen: es kann sowohl die Funktion eines Temporaladverbs innehaben, jedoch auch temporale Subordination und eine temporale Aneinanderreihung einzelner Situationen markieren. Das Klitikum kann sowohl an Coverben als auch an flektierbare Verben angefügt werden.

In Bezug auf die Funktion eines Temporaladverbs kann dieses Klitikum eine Situation zum Sprechzeitpunkt lokalisieren – siehe dazu Beispiel (36). Einen Einblick in die weiteren funktionalen Varianten des Klitikums =biya(ng) bieten die Beispiele (37) bis (40). Die Äußerungen in (37) und (38) zeigen, dass das =biya(ng) auch durative und habituale Bedeutung aufweisen kann, ähnlich den durativen Adverbien ('während') und habitualen Adverbien ('heutzutage') anderer Sprachen. Beispiel (39) zeigt das Klitikum in seiner Funktion als temporale Konjunktion, in (40) wird die zeitliche Aufeinanderfolge zweier Situationen durch das =biyang markiert.

(36) 1999\_V08\_01.072 (DD; Dog Dreaming Story; Ngaliwurru)  
 yinthu-ngiya=biyang ga-yu \  
 PROX-PROX-NOW 3sg-be.PRS  
 'here he is now'

(37) 1999\_V01\_02.020 (DB; The old times in Barigi)  
 malang-ngunyi ngiyi yirra-gba=biya <haliday>  
 cross-ABL PROX 13pl-be.PPERF=NOW holiday  
 'across [the river] we stay during the holiday'

<sup>7</sup> Manchmal wird stattdessen auch die Kriolvariante (=)na verwendet.

(38) 1997\_A03\_04.712 (IP)

gurrany burlug-mayan yinyangga=biya waj yinyun-ga-ny gayijuwa  
 NEG drink-PROG 1du.excl-go.PRS=NOW leave 1du.excl:3sg-leave-PPFV old  
 'we two don't drink now, we gave it up a long time ago'

(39) 1999\_V01\_02.011&0.12 (ER; The old times in Barigi)

wuju=biyang gag-ba jalig \ nyiyi=marraj ga-gba \  
 small=NOW 13pl-be.PPERF child PROX=SEMBL 3sg-be.PPERF  
 'when he was a small child he was like this size'

(40) 1999\_V01\_02.039 (DB)

buru yirr-inyji=biyang warrb-bina \  
 return 13pl-go.PIMPF=NOW be.together-ALL  
 'we used to go back then and sit down'

#### 4. Zusammenfassung

Auf Basis der vorangegangenen Analyse lässt sich festhalten, dass Tempus- und Aspektkategorien niemals getrennt voneinander betrachtet werden können – im Jaminjung wird dies vor allem mit den Kategorien Präteritum im perfektiven und imperfektiven Aspekt auch formal zum Ausdruck gebracht: Tempus- und Aspektfunktion sind hier im selben Flexionssuffix beziehungsweise in der selben Suppletionsform markiert. Auch die Tatsache, dass Tempuskategorien neben der Lokalisierung einer Situation in der Zeit auch andere Funktionen innehaben kann, lässt sich im Jaminjung beobachten: einerseits weist das Präsens neben der Lokalisierung einer Situation in der Gegenwart auch generische und habituale Bedeutungsfunktion auf, andererseits kann das Futur außer der Verankerung eines Geschehens in der Zukunft auch modale Lesarten haben. Hinsichtlich des progressiven Aspekts ist zu sagen, dass dieser außer eines im Verlauf befindlichen Geschehens auch habitual, iterativ oder repetitiv interpretiert werden kann – in diesem Fall ist es nicht möglich, eine klare Trennlinie zwischen grammatikalischem und derivationalem Aspekt zu ziehen. Temporaladverbien treten im Jaminjung nicht sehr häufig auf – sie lokalisieren ähnlich wie die grammatikalische Kategorie des Tempus eine Situation in der Zeit. Eine weitere Markierung der Temporalität, das Klitikum =biya(ng), ist in seiner Bedeutung und Funktion sehr heterogen – es kann sowohl ähnlich einem Temporaladverb Situationen in der Zeit verankern beziehungsweise deren Dauer und Ausdehnung beschreiben, als auch eine Darstellung von temporaler Subordination und einer sequentiellen Abfolge zweier Situationen bewirken.

## Bibliographie

- Agréll, S. 1908: Aspektänderung und Aktionsartbildung beim polnischen Zeitworte. Ein Beitrag zum Studium der indogermanischen Präverbien und ihrer Bedeutung. Lund universitets arsskrift 1/4/2, Lund.
- Auwers, J. van der 1998: Defining Coverbs. In: L. Kulikov & H. Vater (Hrsgg.) *Typology of Verbal Categories. Papers presented to Vladimir Nedjalkov on the occasion of his 70<sup>th</sup> birthday*. Tübingen. Niemeyer (=Linguistische Arbeiten 382).
- Bertinetto, P. M. 1994: Stative, progressives, and habituals: analogies and differences. *Linguistics* 32/3. 391-424.
- Bertinetto, P. M. 1997: *Il dominio tempo-aspettuale. Demarcazioni, intersezioni, contrasti*. Torino. Rosenberg & Sellier.
- Bhat, D. N. S. 1999: *The Prominence of Tense, Aspect and Mood*. Amsterdam, Philadelphia. John Benjamins Publishing Company (=SLCS).
- Binnick, R. J. 1991: *Time and the Verb: A Guide to Tense and Aspect*. Oxford. Blackwell Publishers.
- Breu, W. 1994: Interactions between lexical, temporal and aspectual meanings. *Studies in Language* 18/1. Amsterdam, Philadelphia. John Benjamins Publishing Company. 23-44.
- Brinton & Traugott 2005: *Lexicalization and Language Change*. Cambridge. Cambridge University Press.
- Bybee, J. & Ö. Dahl 1989: The creation of tense and aspect systems in the languages of the world. *Studies in Language* 13: 51-103.
- Bybee, J., R. Perkins & W. Pagliuca 1994: *The evolution of grammar. Tense, aspect and modality in the languages of the world*. Chicago, London. The University of Chicago Press.
- Comrie, B. 1976: *Aspect. An Introduction to the Study of Verbal Aspect and Related Problems*. Cambridge. Cambridge University Press.
- Comrie, B. 1985: *Tense*. Cambridge. Cambridge University Press.
- Comrie, B. 1999: Tense. In: K. Brown (Hrsg.) *Concise Encyclopedia of grammatical categories*. Amsterdam u.a. Elsevier. 363-368.
- Dahl, Ö. 1985: *Tense and Aspect Systems*. Oxford. Blackwell Publishers.
- Dahl, Ö. 1999: Aspect: Basic Principles. In: K. Brown (Hrsg.) *Concise Encyclopedia of grammatical categories*. Amsterdam u.a. Elsevier. 30-37.
- Dench, A. Ch. 1998: *Yingkarta*. München, Newcastle. LINCOM Europa (=Languages of the world/Materials 137).
- Dixon, R. M. W. 2002: *Australian Languages: Their Nature and Development*. Cambridge. Cambridge University Press (=Cambridge Language Surveys)
- Dowty, D. R. (1979) *Word Meaning and Montague Grammar. The Semantics of Verbs and Times in Generative Semantics and Montague's PTQ*. Reidel. Dordrecht.
- Frawley, W. 1992: *Linguistic Semantics*. Hove. London. LEA.
- Givón, T. 2001: *Syntax: a functional- typological introduction*. Amsterdam u.a. The Benjamins Publishing Company.
- Haspelmath, M. 1995: The converb as a cross-linguistically valid category. In: M. Haspelmath & E. König (Hrsgg.) *Converbs in a Cross-Linguistic Perspective*. Berlin, New York. Mouton de Gruyter. 1-55.

- Isačenko, A. V. 1962: Die russische Sprache der Gegenwart, I. Formenlehre. Halle.
- Klein, W. 1994: *Time in Language*. London. Routledge.
- L'Huillier, M. 1999: *Advanced French Grammar*. Cambridge. Cambridge University Press.
- Klimonow, W. 1996: Zur Interaktion von lexikalischen und grammatikalischen Aspekten. *Folia Linguistica ASLE* 30/1-2. 73-86.
- Krifka, M. 1998: The Origin of Telicity. In: S. Rothstein (Hrsg.) *Events and Grammar*. Dordrecht. Kluwer. 197-235.
- George Lakoff. 1987: *Women, fire and dangerous things: What categories reveal about the mind*. Chicago. University of Chicago Press.
- Labov, W. 1972: *Language in the inner city*. Philadelphia. University of Pennsylvania Press.
- Langacker, R. 1987: *Foundations of Cognitive Grammar*. Stanford. Stanford University Press.
- Leiss, E. 1992: *Verbalkategorien des Deutschen: ein Beitrag zur Theorie der sprachlichen Kategorisierung*. Berlin.
- McGregor, W. 1996: *Nyulnyul*. München, Newcastle. LINCOM Europa (=Languages of the world/Materials 88).
- McGregor, W. 2004: *The languages of the Kimberley, Western Australia*. London u.a. Routledge Curzon.
- Nedjalkov, V. P. (1995) Some typological parameters of converbs. In: M. Haspelmath & E. König (Hrsg.) *Converbs in a Cross-Linguistic Perspective*. Berlin, New York. Mouton de Gruyter. 97-136.
- O'Grady, Geoffrey, Stephen A. Wurm and Kenneth Hale 1966: *Australian Language Families*. Victoria University, British Columbia.
- Prior, A. N. 1967: *Past, Present and Future*. Oxford. Clarendon Press.
- Reichenbach, H. 1947: *Elements of Symbolic Logic*. New York. The Free. Press.
- Sasse, H.J. 2000: Recent activity in the theory of aspect: accomplishments, achievements, or just non-progressive state? In: *Linguistic Typology* 6, 199-271.
- Schultze-Berndt, E. (2000) *Simple and complex verbs in Jaminjung. A study of event categorisation in an Australian language*. PhD. Nijmegen. Katholieke Universiteit Nijmegen. (=MPI Series for Psycholinguistics 14).
- Schultze-Berndt, E. (2003) *Draft Dictionary 2003*. Manuskript.
- Slobin, D. (1994) Talking perfectly. Discourse origins of the present perfect. In W. Pagliuca (Hrsg.) *Perspectives on grammaticalization*. Amsterdam. John Benjamins Publishing Company. 119-133.
- Smith, C. 1997: *The Parameter of Aspect*. Dordrecht, Boston, London. Kluwer Academic Publishers. (=Studies in Linguistics and Philosophy 43)
- Van Valin R. D. & R. J. LaPolla (1997) *Syntax. Structure, Meaning and Function*. Cambridge University Press. Cambridge.
- Vendler, Z. 1957: *Linguistics in Philosophy*. Ithaca, New York. Cornell.
- Verkuyl, H.J. 1993: *A Theory of Aspectuality. The Interaction between Temporal and A-Temporal Structure*. Cambridge University Press. Cambridge.